

**„Sternenweg“  
Schleife Klingenmünster  
(Drei-Burgen-Wanderung)**

**Raum für Ihre Pilgerstempel**


**IMPRESSUM**  
**Texte:** Einleitung u. spirituelle Texte Peter Michael Lupp, Saarbrücken; Wegbeschreibung Günter Nuss, Klingenmünster mit Zitaten aus dem Pfälzischen Burgenlexikon.  
**Bildquellen:** Drohnenaufnahmen: Burg Landeck u. Nikolauskapelle D. Ketz (Archiv SÜW), Ruine Schloß H.-P. Möhlig, Billigheim; alle anderen Fotos H. Harms, Klingenmünster.  
**Gestaltung u. Herstellung:** Harald K.H. Harms, Klingenmünster.  
 © Copyright 2021, Burg Landeck-Stiftung, Klingenmünster

**Burg Landeck** (E 427.506; N 5.443.621; Höhe 305 m)  
 Wann die Reichsburg errichtet wurde, lässt sich heute nicht mit letzter Sicherheit bestimmen. Erstmals schriftlich belegt ist sie 1237. Damals fiel sie bei der Teilung der Güter der Leiningen Grafen an Emich IV., der eine eigene Linie Leiningen-Landeck begründete. Nach dem Aussterben dieser Linie zog das Reich sein Lehen wieder ein und gab seinen Teil der Burg an einen Verwandten der Leiningen, Otto IV. von Ochsenstein aus. In den folgenden Jahrhunderten kamen unterschiedliche Teile der Burg in den Besitz der Grafen von Zweibrücken-Bitsch, den Ochsensteinern, dem Bischof von Speyer und der Kurpfalz, die schließlich 1709 die gesamte Burg ihr Eigen nannte. Zu diesem Zeitpunkt war die Burg jedoch bereits zerstört; ob durch Montclar (1680) oder Melac (1689) kann nicht sicher geklärt werden.

1816 ging die Ruine in den Besitz des bayerischen Staates über, 1946 in das Eigentum des Landes Rheinland-Pfalz und wird heute von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Burgen, Schlösser, Altertümer, betreut.

Burg Landeck und Burgschänke sind täglich geöffnet.  
 Der Abstieg entlang des Weinsteigs (Markierung) beginnt im Burggraben. Im Klingbachtal überqueren wir die Straße, biegen gegenüber des Klingbachhofs links in den Park und folgen dem Lauf des Mühlbachs. Gleich nach den Gebäuden des ehemaligen Schwimmbades kommen wir links zum Landschaftsweiher und erreichen nach halber Umrundung den Parkplatz Klingbachhalle.

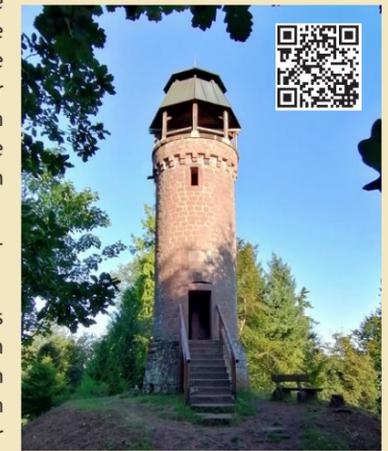
*Dieser Weg endet nicht an einem Ziel, sondern beginnt am Ende einer alten Welt mit einem neuen Leben.*



besaßen mehrere Zugänge. Zwei Tore sind erhalten, das innere ist als Zangentor ausgebildet und verfügt über Nischen für die Torpfosten. Der ehemals die innere Mauer und die Felspitze verbindende Mauerzug ist nur an der Nordostseite der Anlage zu erkennen. Darüber hinaus haben sich einige gemauerte Partien an der Nordwestecke erhalten. Jegliche Innenbebauung fehlt vollständig.  
 Der Heidenschuh ist unbeschränkt zugänglich.

Weiter geht es über den Bergrücken in südwestlicher Richtung. Der Weg durch lichten Wald und üppiges Heidekraut wird wegen seiner facettenreichen Natur und den beeindruckenden Ausblicken auf Hahnsteine, Rehberg und Trifels, als einer der schönsten Wanderwege im Pfälzerwald beschrieben.

Unser nächstes Ziel ist der **Martinsturm** auf dem Treutelskopf (E 426.303; N 5.444.882; Höhe 503 m). Der 1886 erbaute Aussichtsturm ist der höchste Punkt der Klingenmünsterer Sternenschleife. Der Turm bietet eine beeindruckende Rundumsicht und lädt den Pilger zur Gipfelrast ein.



Der Martinsturm ist unbeschränkt zugänglich.  
 Wir gehen nordöstlich des Turms ca. 100 m zurück zum Vorplatz und finden den zunächst steil absteigenden Burgenweg gleich hinter der Sitzgruppe. Nach etwa 900 m erreichen wir rechts den Rastplatz „Stäämännlhöh“ mit zahlreichen, teils kunstvoll gestapelten Steinmännchen, deren Anblick die eigene Kreativität herausfordert, die Stäämännl-Schar mit einem selbst gebauten Exemplar zu erweitern. Der Ort bietet außerdem eine schöne Aussicht in die Wasgaulandschaft. Wir kommen dann an den nahegelegenen Waldwege-Knotenpunkt, ab dem wir den Burgenweg in Richtung Weißer Felsen und Landeck wählen. Das Felsplateau des Weißen Felsens liegt wenige Meter rechts unterhalb unseres Wanderweges und bietet ebenfalls eine eindrucksvolle Aussicht in das hintere Klingbachtal. Der Name des Felsens kommt von Moosen, die an Teilen der Felsformation gedeihen und im Sonnenlicht weißlich leuchten.

Das nächste Ziel auf der Klingenmünsterer Sternenweg-Schleife ist die staufische Burg Landeck.

ern und Überreste der Gebäude. Dadurch wurde die Ruine quasi konserviert, wodurch der heutige relativ gute Zustand zu erklären ist. Das Schlössel ist unbeschränkt zugänglich.

Wir folgen dem Burgenweg weiter zum nächsten kulturhistorischen Ziel, dem Heidenschuh. Stellenweise wird der Pilger durch einen steinigen und steilen Hohlweg geleitet, um bald den Kamm des nordöstlichen Ausläufers des Treutelsberges zu erreichen. Wir halten uns zunächst rechts und machen einen Abstecher zum Aussichtspunkt auf einer Felsnase am Steilabfall des Berges. Von hier haben wir einen wunderbaren Blick zur gegenüberliegenden Madenburg und in die Rheinebene. Zurück auf dem Bergrücken erreichen wir schnell die ehemalige Fliehburg Heidenschuh unweit des Gipfelpunktes.

**Heidenschuh** (Gipfel: E 426.814; N 5.445.125; Höhe 457 m)  
 Die Bezeichnung Heidenschuh stammt aus dem 18. Jahrhundert. Der eigentliche Name der Burg, so sie einen hatte, ist unbekannt. Urkundlich ist der Heidenschuh in keiner Weise fassbar. Er wird dem 9. oder 10. Jahrhundert zugerechnet. Die Befestigung diente als Fliehburg für die Bewohner des Klosters Klingenmünster und der Umgebung und wurde wahrscheinlich im Auftrag der Gaugrafen des Speyergaus erbaut. Die Anlage hat eine maximale Länge von 230 m und eine größte Breite von 90 m. Die Angriffsseite im Westen wird durch zwei Abschnittsmauern abgeriegelt. Die äußere ist 90 m lang, 4–5 m stark und noch bis 1,20 m hoch, die innere Mauer weist derzeit eine Höhe von 2,20 m auf und ist mit 3,50 m etwas schwächer. Beide Mauern wurden aus roh behauenen oder unbehauenen Steinen geschichtet, die direkt aus dem Fels des Hochplateaus gewonnen wurden. Mörtelverbund ist nicht feststellbar. Die beiden Abschnittswälle verfügen über vorgelagerte Gräben und



Die Publikationen der Burg Landeck-Stiftung Klingenmünster senden wir Ihnen gegen Vorkasse gerne per Post zu. Bestelladresse: **www.burglandeck-stiftung.de** Link: Publikationen

**Bankkonten der Burg Landeck-Stiftung:**  
 VR Bank SÜW-Wasgau, IBAN: DE26 5489 1300 0000 8310 00  
 Sparkasse Südliche Weinstraße, IBAN: DE97 5485 0010 1700 1681 47

**Wilfried Berger**  
**Pfälzer G'SCHICHTE, GEDICHTE**  
**un e bissel DUMM ZEICH**  
 200 Seiten Pfälzer Mundart Hardcover  
 Preis **21,00 €** (inkl. Versand)

**Nikolauskapelle und ehemaliger Magdalenenhof bei Klingenmünster**  
 – sakrales Kleinod und vergangene Kostbarkeit –  
 Broschüre, 48 Seiten  
 Preis **7,00 €** (inkl. Versand)

**Der Martinsturm bei Klingenmünster**  
 „Geschichtsträchtig und aussichtsreich“  
 Eine außergewöhnliche Chronik  
 Bildband, 96 Seiten  
 Preis **22,50 €** (inkl. Versand)

**Die Burg Landeck-Stiftung freut sich über Ihre Spende zur Erhaltung und Restaurierung der Nikolauskapelle.**  
 Die Burg Landeck-Stiftung dient gemäß Bescheid des Finanzamtes Landau ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff AO.

**Kontakt:**  
**Burg Landeck-Stiftung**  
 August-Becker-Str. 34, 76889 Klingenmünster  
 Klaus Frey, Tel. 063 49-87 29, Mail: klaus.frey@myquix.de  
 Günter Nuss, Tel. 063 49-96 34 86, Mail: burglandeck-stiftung@web.de  
 Führungen auf Anfrage.

## „Sternenweg/Chemin des étoiles“

### Ein europäisches Modellprojekt setzt auch entlang der Pfälzer Jakobswege Zeichen

Die Milchstraße galt im Mittelalter als kosmischer Wegweiser zum Sehnsuchtsziel Santiago de Compostela. Ein von unzähligen Füßen getretenes Wegenetz der Jakobspilger erinnert quer durch das heutige Europa an eine Suchbewegung von Menschen entlang der Sterne in Richtung Spanien zum Grab des heiligen Jakobus. Das Modellprojekt nimmt symbolisch Bezug auf diesen kosmischen „Wegweiser“ unserer Vorfahren und versteht sich als Beitrag zur behutsamen Inwertsetzung der Wege der Jakobspilger in Teilen des Saarlandes, von Rheinland-Pfalz sowie Lothringens und des Elsass. Eine europäische Zukunftsvision durchdringt das Projekt: Unterwegssein auf dem Sternenweg als Friedenspilger(in), um die Idee von Toleranz, Humanität, Freiheit, Demokratie, freundschaftlicher Begegnung der Kulturen und den Frieden zu verbreiten!

Entwickelt und prozessorientiert gesteuert wird das Projekt vom Regionalverband Saarbrücken in Zusammenarbeit mit unzähligen regionalen Kooperationspartnern vor Ort. Auch die St. Jakobsgesellschaften unterstützen flankierend die Idee.

### Entdecken was verbindet

Die mittelalterlichen Kulturdenkmäler, die sich entlang der Wegerouten der Jakobspilger im großregionalen Projekttraum wie eine Perlenkette auffädeln, bieten dazu authentische und inspirierende Schauplätze, um dem Leitmotiv auf der Wegesuche nachzuspüren. Entlang von sechzehn wiederentdeckten Wegeachsen auf insgesamt rund 1.600 Kilometern stellen mittlerweile über 350 im Projekttraum erfasste mittelalterliche Kleinode einen reichen Fundus an Zielpunkten. Man kann sie sowohl an den offiziell markierten Wegen der Jakobspilger, aber auch in der fußläufig erreichbaren Umgebung entdecken. Sukzessive werden die erfassten mittelalterlichen Kulturdenkmäler, unterstützt von den Partner\*innen vor Ort, mit einer steinernen Jakobsmuschel als Wegezeichen und einem Informationsschild gekennzeichnet und öffentlichkeitswirksam vorgestellt. Auf diese Art und Weise lassen sich ganz individuelle Etappen gestalten, die der ursprünglichen Abenteuerlust und Suche nach den besten Wegen der mittelalterlichen Jakobspilger sehr nahe kommt. Noch heute führen dabei gerade auch Umwege zumeist zu unerwarteten Begegnungen! So auch in und um Klingenstein.

Unter der „Milchstraße“ unterwegs, offen für das Geheimnis der vorbeiziehenden Landschaft und der vielfältigen Kulturen.

## Die Klingensteinsterne Schleife

Klingenstein liegt an der pfälzischen Südroute der Wege der Jakobspilger von Speyer zum Kloster Hornbach und weiter in Richtung Saarland.

Die 9,5 km lange Schleife verbindet gleich vier kulturhistorische Schätze von überregionaler Bedeutung, die unter dem Schutz der UNESCO stehen: die ehemalige Benediktinerabtei, die spätromanische Nikolauskapelle, die salische Turmburg Schlössel und die staufische Reichsburg Landeck. Der Weg verläuft abwechslungsreich durch Landschaften mit üppiger Vegetation, herrlichen Ausblicken und einladenden Rastplätzen.

**Startpunkt** (UTM Koordinaten: E 428.061; N 5.443.429) ist der kostenlose Parkplatz an der Klingbachhalle. Von hier geht es, vorbei am Wohnmobilstellplatz durch die Klingbachau. Wir überqueren die „Steinstraße“, gehen rechts in Richtung Ortsmitte, queren an der Fußgänger-



ampel die „Weinstraße“ und kommen, vorbei am August-Becker-Denkmal, in den ehemaligen Stiftsbezirk mit der Klosterkirche.

### Ehemalige Benediktinerabtei Klingenstein

(E 428.491; N 5.443.446; Höhe 170 m)

Sicher bezeugt ist die Benediktinerabtei „Clina“ in karolingischer Zeit um 780 (1. Bau). Gründungsurkunde und alle Besitztitel des Klosters sowie Archiv und Bibliothek fielen dem Brand um 840 zum Opfer. Ludwig der Deutsche bestätigte in einer Urkunde von 849 den Besitzstand aller Diplome. Der Wiederaufbau der Klostergebäude erfolgte durch den Mainzer Bischof Rhabanus Maurus. Um 1110 begann der

große Neubau der Klosterkirche unter Abt Stephan I. Papst Innozenz VIII. wandelte in einer Bulle von 1490 die St. Michael-Abtei der Benediktiner in ein weltliches Kollegialstift um, nachdem alle Bemühungen um eine Klosterreform fehlgeschlagen waren. Ein Probst, später ein Stiftsdekan führten das Stift an. Durch die Umwälzungen der Reformation endete das Kollegialstift. 1565 löste der pfälzische Kurfürst den Konvent auf und setzte zur Verwaltung der Ländereien einen kurpfälzischen Schaffner ein. 1795 endete das Stift als Rechtsgebilde durch die Französische Revolution und Besetzung. Die geistlichen Güter wurden versteigert, die Stiftsvikarie im 19. Jh. und im 20. Jh. das Abtsgebäude abgerissen.

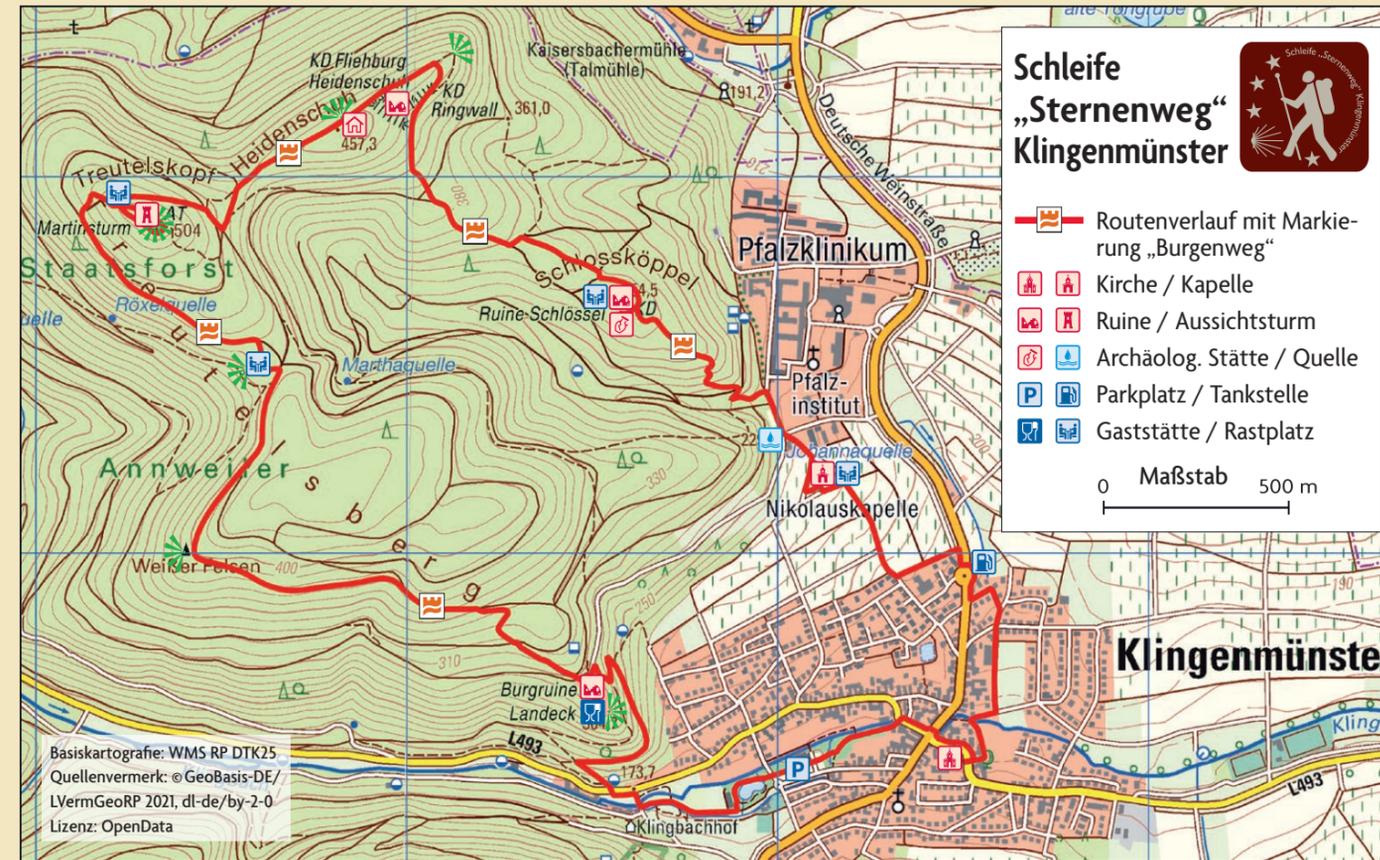
Kirche und Klostergarten sind tagsüber geöffnet.

Auf der Höhe des Klostergebäudes überqueren wir die Straße „Im Stift“ in den Hof des Stiftsgutes Keysermühle und nehmen dort links den

Durchgang zum Stiftspark. Linker Hand treffen wir auf die mächtige ehemalige Klostermauer, die die Benediktinerabtei umgeben hat. Vom Pfad entlang der Klostermauer biegen wir nach ca. 70 m rechts ins „Sauerbrünnel“ ab und folgen dem Weg durch die überdachte Klingbachbrücke ca. 70 m. Danach zweigen wir links in die Straße „Am Sauerbrünnel“, queren die „Lettgasse“ in den „Kahngarten“ und halten uns links bis zur „Weinstraße“. Gleich oberhalb des Verkehrskreuzes queren wir die „Weinstraße“, um zunächst rechts, dann nach ca. 50 m links den Wirtschaftsweg zu nehmen, der in die „Alte Straße“ mündet, auf der wir hoch zur Nikolauskapelle wandern.

### Die Nikolauskapelle (E 428.113; N 5.444.191; Höhe 220 m)

Als Datum der Ersterwähnung „ad capellam beati Nicolai“ ist eine Urkunde von 1313 anzunehmen. Aufgrund der Architektur, mit Formen



elsässischer und Wormser Spätromanik, ist davon auszugehen, dass die Kirche spätestens um 1190 erbaut wurde. Die These, sie wäre die Burgkapelle der Landeck gewesen, ist in den Schriftquellen nicht belegt, ebenso wenig die Verbindung zum Kloster. 1480 ging das Eigentum der Kapelle an die Speyerer Domdekane über. In dieser Zeit dürften auch die Gebäude des späteren Magdalenenhofes errichtet worden sein. Von einem Geistlichen der Kapelle, wie dies wohl vor dem Übergang an die Domdechane der Fall war, ist in der Folgezeit nicht mehr die Rede. Die Güter der Kapelle übernahmen weltliche Pächter, die die Kapelle als Wirtschaftsgebäude des Hofes benutzten. Während der Franz. Revolution wurden Kapelle und Hofgut 1795 als Nationalgut an Private versteigert. 1850 fiel die Kapelle durch Kauf an den heutigen Bezirksverband Pfalz. In den 1920er Jahren wurde sie umfassend restauriert und nach dem 2. Weltkrieg der Kirchengemeinde Klingenstein zur Verfügung gestellt. 2013 hat die Burg Landeck-Stiftung die Patenschaft für die Kapelle übernommen und das Kirchenschiff nach denkmalschutzrechtlichen Vorgaben vollständig renoviert.

Die Nikolauskapelle ist für Besucher geöffnet von Mai bis Oktober jeweils: samstags, sonntags, feiertags sowie am 1. und 3. Mittwoch im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr.

Über den westlichen Zugangsweg verlassen wir die Kapelle rechts in den „Albert-Decker-Weg“, der uns nach wenigen Metern wieder zur „Alte Straße“ leitet. Auf dieser gehen wir weiter, rechts zweigt der „Johannaweg“ hinunter zur „Weinstraße“ ab, links an der Johannaquelle beginnt die Straße zur Burg Landeck. Unsere Route verläuft geradeaus weiter bis zu der nahen Stelle, an der die Straße, mit einer Schranke gesperrt, weiter ins Klinikgelände verläuft. Links des abzweigenden Wirtschaftswegs, führt etwas versteckt, unser Pfad durch den Wald

zum Schlössel. Wegweiser an dieser Stelle informieren, dass man sich ab hier auf dem Burgenweg mit der Markierung eines orange-weißen stilisierten Turms befindet, auf der die weitere Route der Sternenweg-Schleife verläuft. Jetzt beginnt der steile, aber kurze Aufstieg zur Ruine Schlössel aus der Zeit der Salier.

### Ruine Schlössel (E 427.574; N 5.444.641; Höhe 355 m)

Der historische Name der Burg ist nicht überliefert. Sie gilt als eine der interessantesten mittelalterlichen Wohn- und Wehranlagen Südwestdeutschlands. Um 1030/1050 wurde die Kernburg als Adelsburg auf einer natürlichen Felskuppe errichtet, die als höchster Punkt schon Teil der viel größeren, wahrscheinlich im 9. Jahrhundert erbauten Fliedburg war. Die Kernburg des Schlössel war von einer etwa 5 Meter hohen geschlossenen Ringmauer umgeben, die eine Fläche von ca. 1.200 qm umfasste. Der Mauersockel ist heute noch erhalten. Aus der Größe des Abortschachtes zu schließen, hatte der Turm mindestens vier, wahrscheinlich fünf Stockwerke und ein schiefergedecktes Dach. Bei etwa 25 Metern Turmhöhe war der Sichtkontakt zur Klosterkirche in Klingenstein (Schutzfunktion, Signalturm) gewährleistet. Wir betreten die Burganlage durch das äußere und innere Tor im ehemaligen Torturm, der in den verschiedenen Bau- und Nutzungsphasen mehrfach umgebaut wurde. Das innere Tor weist noch Teile des originalen Torgewändes auf. Durch Ausgrabungen konnte nachgewiesen werden, dass die Burg während ihrer relativ kurzen Nutzungszeit von vermutlich 100 bis 130 Jahren dreimal zerstört und wieder aufgebaut wurde. Man geht heute davon aus, dass die Burg im Jahr 1168 durch Kaiser Friedrich Barbarossa endgültig geschleift wurde. Nach der Zerstörung bedeckte lange Zeit ein bis zu 6,5 m hoher Steinhaufen die Grundmauer.

Fortsetzung Seite 9

